

ihm dahingeschieden, sämmtlich in Gott ruhten, beraubt, wie ein ehrwürdiger Schatten aus der Vorzeit in der ihm fremd gewordenen Gegenwart mit seinen weißen Haaren und langem weißen Barte da saß im Lehnstuhle vor seinem Tische, still vor sich hin sah und hin sang und in seinen guten Büchern blätterte, am meisten aber in seiner alten Bibel; sieh, da erschien das holde Leben und die liebe Gotteswelt seinem ewig jungen Gemüthe noch eben so schön und blühend — denn die Blumenkette der Vergangenheit war von der tröstenden Hand der Phantasie bis in die Gegenwart herangezogen und hinein verschlungen, wie damals, als er mit seiner lieben und schönen, längst hinübergegangenen Kunigunde Kreuzer und von allen seinen lieben Freunden umgeben, in vollster kräftigster Jugend am Traualtare stand.

Und so blieb das goldene Erdenleben ihm werth, treu und innigstgeliebt, bis er den letzten Tropfen aus dem ausgeleerten Becher schlürfte und ihn sodann, wie einst der alte König in Thule, in den unendlichen Ocean hinaus warf — doch nichts von seinem Tode, denn er hatte ja wahrhaft gelebt, lebt noch immer und ist der Auserwählten und Unsterblichen einer in jedem Sinne des Wortes:

Wie er so heimlich glücklich lebt,
Da d'oben in den Wolken schwebt,
Ein Eichkranz, ewig jung belaubt,
Den setzt die Nachwelt ihm auf's Haupt.

Eduard Silesius.

Eine ländliche Hochzeit in Spanien.

Mozart hat uns in seinem Don Giovanni eine spanische Bauernhochzeit mit aller südlichen Gluth und Wahrheit geschildert. Eben so hat seine Hochzeit des Figaro eine solche Scene. Im Süden gedeiht alle Fröhlichkeit besser, sie gestaltet sich leichter, üppiger, lebhafter. Was Mozart und sein Dichter gab, ist der Natur entnommen, Clarinetten, Hörner, Trompeten und fröhliche Menschenstimmen beleben das Dorf, wenn in Spanien, besonders im südlichen, der Bund der Liebe geschlossen wird. Da ist das Haus frisch angestrichen und mit Blumen und Laubgewinden geschmückt; auf dem platten Dache wehen bunte Fahnen an allen Ecken, und mitten unter duftenden Gewächsen erhebt sich ein Zelt, roth und weiß, unter welchem das Brautbett des jungen Paares steht. Blumen bestreuen den Pfad, der zum Hause führt; vor dem Hause prangt unter zwei hohen Pyramiden von grünen Zweigen eine lange Tafel, die Geschenke zeigend, welche die Glücklichen empfangen; rechts und links aber harren die Weinfässer,

die Tische mit Krügen, Brot, Schinken, Käse, Früchten, der Gäste, welche sich laben sollen und wollen, indessen mit flatternden Bändern und Rosen und anderen Blumen geschmückt Jung und Alt sich in fröhlichen Kreisen dreht, Ballon spielt, um die Wette läuft und im Fluge einen Zug aus dem Krüge thut, oder einen Bissen genießt, denn sich stundenlang, gleich dem deutschen Landmanne, an den Tisch hinzupflanzen, gestattet das feurige Blut nicht. Es senkt sich der Abend. Seiltänzer und Taschenspieler hörten von der Hochzeit, und kommen noch zeitig genug, durch ihre Kunst Abwechslung in die Freude zu bringen. Es bricht die Nacht an, und bunte Papierlaternen verbreiten durch Laub und Blumen ihr Zauberlicht. Aber mitten unter den Tänzern und Gesängen erhebt sich endlich um Mitternacht ein Gesecht, ein schrecklicher Kampf; die Mädchen wollen die Braut nicht herausgeben, der Bräutigam stürmt mit allen jungen Burschen gegen die lachenden Amazonen an. Doch

Das ist der Liebe ew'ge Göttermacht,
Daß sie Gefahren spielend überwindet!

Im Nu sind die Mädchen zerstreut und verjagt, gefangen ist die Braut vom Bräutigam, und unter schmetterndem Trompetenklange nach dem Zelte getragen, wo sie dem Geliebten Schamroth in die Arme sinkt.

B.

Aus meinem Tagebuche.

Man hat Herdern wohl den Vorwurf, oder was es sonst ist, gemacht, er bewege sich zwischen Himmel und Erde auf und nieder, ohne daß seine Meinung scharf und sicher dem Leser vor- und zugeführt werde. Das ist aber gewiß weniger richtig, als daß er eine Himmelsleiter ist, unten auf sicherem Felsen ruhend und oben fest am Himmel stehend, nicht eine Leiter im Traume gesehen, auf der die Engel auf und nieder steigen, sondern allein den Menschenkindern dahingestellt und von allmächtiger Hand gehalten, damit die Menschen zu den Engeln hinaufsteigen sollen. Herder ist nicht ein Luftballon mit moderner Füllung, in welchem man ganz bequem, wie in einem Großvaterstuhle mit weichgepolsterten Seitenbacken, zum Höchsten hinaufgetragen wird, sondern nur der Weg zum Höchsten, aber ein Weg, auf dem man gern vorwärts wandelt, ein Führer, dem man trotz der Mühe und Arbeit, die das Hinaufsteigen kostet, doch gern durch die sonnigen Klüfte zur winkenden Palme folgt.

H. Schröder.